Nur den besten Sprit

eine Mortal Instruments Fanfic.

Von abgemeldet

Kapitel 3: Mondstein oder Mitternachtsimbiss

Sooo, ein neues Kapitel.
Und es geht los, die Homoerotik möge sich entfalten!

Kapitel 3: Mondstein oder Mitternachtsimbiss

„Beim Erzengel, der Wackelpudding wackelt tatsächlich!“ Die Augen des Schattenjägers weiteten sich erstaunt, als er auf den Fernsehbildschirm starrte. Mittlerweile waren sie in Simons Spiel-Sammlung bei Sailor Moon angekommen und bestritten nun gemeinsam ein pastellfarbenes Süßigkeiten-Level. Trotz des kitschigen Hintergrundes und der Tatsache, dass er ein kleines Mädchen spielte, zeigte Jace wahre Begeisterung bei dem Spiel.

Es lag nicht minder an den kurzen Röcken der Sailorkrieger und an der Tatsache, dass er mit einem gezielten Wurf von Sailer Jupiter die Kulisse zum Wackeln bringen konnte.

Simon lutschte währenddessen abwesend an einer Blutkonserve. Seit dem unangenehmen Vorfall seines Kontrollverlustes vor vier Tagen war zwar nichts dergleichen passiert, aber trotzdem hatte Simon ein merkwürdiges Gefühl im Magen. Das Problem war definitiv noch nicht durch diese einmalige Malzeit aus der Welt verschwunden. Ganz im Gegenteil. Immer wenn er mit Jace im selben Raum war, hatte er nicht nur dieses quälende Hungergefühl, er hatte auch keinen Appetit mehr auf seine Blutpackungen. Auch die blutgefüllte Plastiktüte, die er lustlos an seinem Mund hängen ließ, war noch fast bis zum Rand gefüllt. Aber es lenkte wenigstens ab, überhaupt was zwischen die Zähne zu bekommen.

Jace schien sich nichts aus Simons Misere zu machen. Er verhielt sich genauso entspannt und spielfreudig wie so oft zuvor und Simon vermutete fast, dass er dem Schattenjäger außer dem Blut noch einige Hirnzellen mit abgezapft hatte.

„Hey, nicht schlafen, Blutsauger, ich glaube, wir sind fast beim Oberboss.“ Der Schattenjäger stupste ihn mit dem Ellbogen an. Simon seufzte und bewegte seine Sailorkriegerin weiter vorwärts.

„Sag mal, findest du nicht, du nimmst die ganze Sache zu locker?“, fragte der Vampir argwöhnisch zwischen seinen Zähnen und der Blutkonserve hindurch.

Jace runzelte die Stirn. „Ach, jetzt hör aber auf! Bei dem Endgegner eines Süßigkeiten-Levels muss ich jawohl keine Angst haben, oder? „

Resigniert schüttelte Simon den Kopf. Entweder wollte der Schattenjäger nicht auf ihn eingehen, oder sein Denkvermögen war von dem pastell-bunten Hintergrund vernebelt.

Es dauerte noch drei weitere Level, bis Jace schließlich besiegt wurde und noch ein weiteres, damit auch Simons Kriegerin den Löffel abgab.

Jace gähnte ausgiebig, als er sich vom Bett erhob. „Mann, ich hab tierischen Hunger, selbst Izzys Kochkünste könnte ich über mich ergehen lassen...Auch wenn mir danach wahrscheinlich die Zunge abfallen würde...“

„Hör auf von Hunger zu reden..“, nuschelte Simon leise, als er seinen angebissenen Imbiss an seine Nachttischlampe lehnte. „Na schön, wir schauen mal in den Kühlschrank, ob wir was finden das dem Herrn beliebt.“

Jace folgte dem Vampir gehorsam in die Küche. Der Kühlschrank war recht leer, aber zu Jace Freude waren noch ein paar Eier übrig, die ihre Bestimmung nun als Rührei finden sollten.

Simon war kein schlechter Koch. Die Grundlegenden Dinge wie Spaghetti und Pizza konnte er ohne weiteres machen und auch Rührei gehörte nicht zu seinen Schwächen. Deshalb saß Jace etwas gelangweilt auf einem Stuhl, während Simon die glibberige Masse in eine Pfanne schüttete.

„Sag mal...“, fing der Schattenjäger spontan an, „jetzt, wo du mich ein paar Mal gebissen hast, sind wir da so was wie „Blutsbrüder“?“

Wenn es nicht Schade um das Rührei gewesen wäre, hätte Simon dem Jungen gerne eins mit der Pfanne gegeben, aber so sagte er nur: „Ich denke, „Brüder“ ist für uns das falsche Wort. Weder Blutsbrüder, noch Waffenbrüder, noch warme Brüder. Obwohl ich letzteres bei dir nicht bestreiten kann.“

Jace legte seinen Kopf zur Seite und lächelte leicht arrogant. „Wie berechnend, greifen wir etwa wieder in die Homo-Witz-Kiste?“

„Für jemanden, der gerne von männlichen Vampiren gebissen wird, steht die Kiste immer offen.“

Jace Gesicht verzog sich leicht verärgert. „Hey, dass habe ich nie behauptet.“

„Oh, bitte“, erwiderte Simon, „vielleicht denkst du, ich bemerke das nicht, aber beide Male hattest du diesen... genießenden Gesichtsausdruck. Es mag stimmen, dass ich eine Schwäche für dein Blut habe, aber du hast definitiv auch ein gestörtes Verhältnis zu dieser Sache.“

Der Schattenjäger biss sich auf die Unterlippe. Gedankenversunken schaute er zu Boden.

„Das – das ist weil...“, versuchte er einzulenken.

„Du brauchst nicht versuche, dich zu rechtfertigen, Jace. Wenn ich es nicht besser wüsste, legst du es im Moment sogar darauf an erneut gebissen zu werden.“

„Ja, vielleicht, aber...“

„Wie kannst du nur so leichtsinnig sein?! Als Schattenjäger müsstest du doch wissen, dass man sich nicht auf Vampire verlassen kann!“

„Jetzt halt endlich die Klappe und hör mir zu!“ Jace war inzwischen aufgestanden und funkelte Simon wütend an. „Glaubst du, ich finde es gut, dass ich mich offensichtlich gerne von dir beißen lasse? Himmel, Simon, das bricht mit allen Schattenjägerprinzipien, die ich je gelernt habe, ganz zu schweigen von meinem Stolz. Es ist... ich glaube du sonderst irgendwelche Stoffe oder weiß was ich was aus, wenn du mich beißt. Und dann fühlt es sich so verdammt gut an, dass ich gar nicht mehr will, dass du damit aufhörst. Und ich... ich kann einfach nicht anders, als dieses Gefühl noch einmal haben zu wollen.“

Einen kurzen Moment herrschte Todesstille. Jace Kopf hing resigniert nach unten, während Simons Mund immer trockener wurde.

„Du...bist also so was wie.. süchtig danach von mir gebissen zu werden...?, frage der Vampir ungläubig.

Jace hob etwas schüchtern den Kopf an. „Naja, wenn du es so ausdrück-...“

Er hielt mitten im Satz an, als ihm ein beißender Geruch in die Nase stieg.

„Scheiße, Simon! Die Pfanne brennt!“ Wie von der Tarantel gestochen riss er dem Dunkelhaarigen die Pfanne aus der Hand und warf sie ins Spülbecken. Simon begriff schnell die Lage und riss alle Fenster auf, während Jace den Herd ausschaltete und versuchte, die Pfanne zu löschen.

„Verdammter Mist“, fluchte Simon, „das Ei hatte ich völlig vergessen.“

Nachdem das Feuer gebändigt war, flüchteten die beiden Jungen in den Hintergarten, wo sich Jace hustend ins Gras fallen lies.

Simon raufte sich angespannt das Haar. „Shit, wenn meine Mum am Sonntag nach Hause kommt, bin ich erledigt!“ Er wippte nervös von einem Bein aufs andere, bis er von einem weiteren Hustenanfall des Schattenjägers aus den Gedanken geholt wurde.

„Hey, ist alles in Ordnung, soll ich deine Stele bringen, oder so?“

Jace schüttelte den Kopf. „Nein, es geht schon. Von ein bisschen Rauch geh ich schon nicht drauf.“

Noch etwas besorgt ließ sich Simon neben ihm auf die Wiese sinken.

Die Nacht war kühl, aber das schien Jace nichts auszumachen und Simon brauchte sich wegen einer Erkältung eh keine Sorgen zu machen.

Eine unangenehme Stille breitete sich zwischen den beiden Jungen aus, nur unterbrochen von Jace' gelegentlichem Husten.

Der erhöhte Puls des Schattenjägers dröhnte in Simons Ohren und er rückte unmerklich ein Stückchen von Jace weg. Verwirrt versuchte er sich die Unterhalten von gerade eben ins Gedächtnis zu rufen. Als ob er nicht schon genug Probleme damit hatte seinen Blutdurst zu beherrschen, nein, jetzt hatte ihn der Schattenjäger fast angebettelt, ihn wieder zu beißen.

Er lachte leise, als ihm auffiel wie absurd die ganze Situation war. Wenn Clary das herausfinden würde, müsste er vermutlich vor Scham und Schuldgefühlen draufgehen.

„Was ist so lustig, Blutsauger?“, fragte der Junge neben ihm, als sich endlich sein Husten linderte.

Simon zuckte mit den Schultern. „Wir sind so was von gearscht, Jace, weißt du das? Ich meine, wie hört sich das denn an? Du stehst drauf von mir gebissen zu werden und ich hab dich ganz oben auf meine Speisekarte gesetzt. Das ist so krank!“

„Jap, ist es“, seufzte Jace und rieb sich den Unterarm.

„Das ist bescheuert!“

„Hirnverbrannt.“

„Große Scheiße!“

„Die Königin der Scheiße.“

„Die Klofrau der Königin der Scheiße!“

„Könntest du mich jetzt endlich beißen?“

Simon sah entsetzt in das kühle Gesicht des Schattenjägers. Auch hier draußen stieg der metallische Geruch seines Blutes in seine Nase und unwillkürlich musste sich der Vampir über die Oberlippe lecken.

„Jace, was habe ich gerade versucht, dir zu sagen?“ Er wollte sich umdrehen, aber der Junge neben ihm hielt ihn am Handgelenk zurück.

„Mir ist scheiß egal, was du davon hältst. Wenn du nicht willst, dann hau doch ab. Na los.“

Und Simon wollte aufstehen. Er wollte es wirklich, aber diese große, pochende Halsschlagader des Schattenjägers hatte schon längst seinen Bann über den Vampir gelegt, ohne das dieser auch nur den Hauch einer Chance hatte. Unbewusst fuhr Simon seine Vampirzähne aus. Jace legte seinen Kopf zur Seite und schaute seinem Gegenüber erwartend in die Augen.

„Du bist wirklich unmöglich“, war das Letzte was Simon sagen konnte, bevor der Blutdurst seinen Verstand ausschaltete.

Der Schattenjäger schloss zögernd die Augen, als sich Simon langsam nach vorne beugte und Jace seinen Atem im Nacken spüren konnte. Er bereitete sich mental auf den stechenden Schmerz vor, den der Biss anfangs verursachen würde, jedoch schien Simon zu zögern.

Eine Hand des Vampirs griff fest in die Locken des Blondes und Jace' Atem wurde schneller, als er bemerkte, wie die Lippen des Vampirs über seinen Hals wanderten.

Gierig sog Simon den Duft des Schattenjägers ein. Er konnte nicht begreifen, wie ein einziger Mensch so gut riechen konnte. Ruhig fuhr er mit seinem Mund über die Haut des Schattenjägers und stellte zufrieden fest, wie dieser eine Gänsehaut bekam.

Die Halsschlagader stach bläulich von Jace' blasser Haut hervor und Simon fuhr kurz mit seiner Zunge über die ersehnte Stelle, bevor seine Zähne gewaltsam in den Hals des Schattenjägers fuhren.

Die warme Flüssigkeit glitt über Simons Zunge und nichts auf der Welt konnte diesen Geschmack übertreffen. Er riss Jace' Kopf mit erstaunlicher Vorsicht zur Seite, damit sich seine Fangzähne tiefer ins Fleisch bohren konnten. Der Junge unter ihm krallte sich in seinen Rücken, doch Simon merkte es gar nicht. Blut floss seine Kehle hinunter und erfüllte seinen ganzen Körper. Der klammernde Griff des Schattenjägers wandelte sich in eine leichte Umarmung und Simon spürte, wie ihn Jace näher an sich heranzog.

Er löste seine Zähne etwas widerwillig von Jace' Hals, als er fragte: „Ist alles in Ordnung?“

Jace Gesicht war trotz des Blutverlustes leicht errötet und er schaute den Vampir aus glasigen Augen an.

„Noch nicht...hör noch nicht auf...“, hauchte er in Simons Ohr und legte seine Stirn an dessen Schulter.

Simon beugte sich vor und leckte das heruntergeflossene Blut von Jace' Schlüsselbein. Wie hätte er die Bitte des Schattenjägers ablehnen können?

Abwesend fuhr er erneut seine Zähne in die empfindliche Stelle an Jace' Hals und strich dem Blondes beruhigend durch das dichte Haar. Jace keuchte kurz auf, zog dann aber den Vampir so nah an sich heran wie er nur konnte, bis nicht einmal mehr ein Grashalm zwischen ihren Oberkörpern Platz hatte.

Simon biss fester, sog härter an Jace Hals. Er wollte mehr, er wollte jegliche Zelle seines Körpers mit diesem erlösenden Elixier füllen, bis er dieses Gefühl für immer behalten konnte.

Aber dieses Mal wusste er auch, dass er den Jungen unter sich nicht töten wollte.

Jace' Griff an Simons Rücken wurde immer leichter und Simon zog seine Zähne etwas widerwillig zurück. Noch vom Rausch benebelt leckte er sanft über die verwundete Hautstelle, bevor er sich von dem Schattenjäger löste.

Jace atmete schwer, als sich der Vampir zurück lehnte und ließ sich auf die Wiese fallen.

Vorsichtshalber hielt Simon einen kleinen Abstand, als er sich dazusetzte.

„Und, war es das wert?“, fragte er zaghaft, als er Jace' glasige Blick betrachtete.

„Auf jeden Fall“, antwortete der Schattenjäger ohne zu zögern.

Simon stütze sein Kinn resigniert auf seine Hände. Oh, ja, er mochte definitiv das Blut des Schattenjägers und vielleicht sogar noch mehr als das. Und jetzt hatten sie es tatsächlich getan.

Die letzte Mauer ihrer einstigen Feindschaft war eingebrochen. Das einzige, was sie von dieser Dummheit hätte abhalten können.

Und Simon stellte erschrocken fest, dass er das gar nicht mal so übel fand.